

## Exkurs 10 Der Koran und der islamistische Terror unserer Tage

### Gewaltaufrufe im Koran

Nun kann man sicher fragen, inwieweit der Koran jene Gewaltakte begründet oder rechtfertigt, die heute als „islamistischer Terror“<sup>1</sup> bezeichnet werden: Mord- und Selbstmordanschläge gegen „Ungläubige“ mit dem Ziel, möglichst viele zu töten, willkürliche Entführungen und Geiselnahmen, öffentliche Enthauptungen von Gefangenen, Vergewaltigungen und Versklavungen von nichtmuslimischen Frauen usw.

Dass der Koran etliche Verse enthält, die zum Kampf gegen Ungläubige aufrufen, habe ich zitiert.<sup>2</sup> Auch dass der Koran den Kampf für Allah und den Märtyrertod im Kampf lobt, den Märtyrern sogar den direkten Zugang zum Paradies verspricht, ist nicht zu bezweifeln. Oder dass Verrätern und Abweichlern ewige Höllenqualen zugesagt werden (Sure 4, 137 ff.) und jene, die den Gesandten (Propheten) Mohammed beleidigen, „schmerzliche Strafen“ (Sure 9:61) verdienen.

Den Hinweis, dass sich all diese Aussagen ausschließlich oder primär auf konkrete Situationen des Kampfes gegen die arabischen Stämme und Clans in Mekka (sie waren damals „die Ungläubigen“) im 7. Jahrhundert beziehen, wird der orthodoxe Islam wohl nicht akzeptieren. Hier wird dann wohl eher auf spätere Relativierungen durch andere Überlieferungen oder auf jene Verse im Koran verwiesen, die Gewalt verbieten oder einschränken (z. B. Sure 2, Vers 256: „Kein Zwang im Glauben.“).

Aus dem Koran lassen sich sehr unterschiedliche Lebensstrategien ableiten, friedliche und verständigungsorientierte ebenso wie solche des (ggf. gewaltsamen) Kampfes für Allah, heute als „Dschihad“<sup>3</sup> bezeichnet.

Einige auch heute noch in Teilen der islamischen Welt bestehende offizielle Strafmaßnahmen wie die öffentliche Auspeitschung (z. B. in Saudi-Arabien) oder sogar die Steinigung von „Ehebrechern“, langjährige Haft- oder gar Todesstrafen für die sog. „Beleidigung des Propheten“ oder für „Gotteslästerung“ (z. B. auch in Pakistan) lenken aber die Aufmerksamkeit immer wieder auf die Gewalt legitimierenden Botschaften des Koran. Sind diese also hauptverantwortlich für den sog. islamistischen Terror der letzten zehn, zwanzig Jahre?

### Wer sind die Terroristen?

Etliche Studien zeigen, dass es sich bei der Mehrzahl der in der westlichen Welt aktiven islamistischen Terroristen um männliche Jugendliche bzw. junge (oft noch unverheiratete) Männer handelt.<sup>4</sup> Es sind in der Regel sehr oft junge Männer, die zuvor kaum oder keine Kenntnisse des Islam bzw. Koran hatten. Die wenigsten sind etwa durch längere und intensive Koranstudien radikalisiert worden.

<sup>1</sup> Dieser geht heute meines Wissens ausschließlich von der sunnitischen Richtung des Islam aus.

<sup>2</sup> Insbesondere im Teil II „Aufbau der Glaubensgemeinschaft“ (Kap. 4-6) und im Kapitel 10 „Kampf den Ungläubigen“. zitiere und diskutiere ich solche Verse.

<sup>3</sup> „Dschihad“ meint eigentlich im weiteren Sinn die persönliche Bemühung auf dem Wege Allahs, also die Einhaltung aller islamischen Pflichten; im engeren Sinn kann das auch als kämpferischer Einsatz zur Verbreitung des Islam verstanden werden.

<sup>4</sup> Terrorismusforscher Olivier Roy: „Es gibt keine Militanten, die älter als 35 Jahre wären. (...)“

Sehr oft stammen diese jungen Männer aus sog. zerrütteten (nicht selten vaterlosen) Familien, viele hatten zuvor mit Drogenproblemen zu kämpfen oder waren wegen diverser kleinkrimineller Delikte vorbestraft. Für sie bedeutete der Zugang zum Islam und zu einer islamistischen Gruppe, die nicht selten in Gefängnissen eingeleitet wurde, die Chance, dem eigenen Leben eine Wende zu geben.<sup>5</sup>

Es sind junge Männer, die vielleicht jahrelang in Schule und Umfeld als Versager angesehen wurden oder sich selbst so erlebten. Oft hatten sie vor der Radikalisierung keine Ausbildung, keine klare Berufs- und Lebensperspektive und keinen festen Freundeskreis. Nun bietet sich eine einmalige Chance: Vielleicht erstmals in ihrem Leben können sich in eine feste Gemeinschaft integrieren und dort Respekt und Anerkennung erleben. Ja mehr noch: Sie können sich durch einen möglichst dramatischen Terrorakt einen Namen machen, weltweit! Und das Paradies winkt außerdem.<sup>6</sup>

Biographisch ist das ein Wendepunkt, der nicht durch lange, intensive Koranstudien oder durch elterliche Vorbilder, sondern eher durch beeindruckende Begegnungen mit Predigern bzw. Kaplänen und durch plakative Indoktrination ausgelöst wird: „Du warst (wie alle Muslime!) bisher Opfer, missachtet und respektlos behandelt. Nun kannst Du Dich und alle gläubigen Muslime rächen!“

Passende Koranverse finden sich - wie erwähnt - allemal. Sie machen aus dem (geplanten) Terrorakt eine „heilige Mission“.

Aber es gibt auch andere, eher gebildete und sensible junge Männer und Frauen auf der Suche nach Sinn bzw. einer großen Aufgabe. Sie lehnen die westliche Konsum-, Lust- und Rauschwelt als dekadent und verlogen ab; sie empfinden die sog. westlichen Werte (z. B. die „absolute“ Freiheit des Individuums, die weit reichende Toleranz auch gegenüber scharfer (satirischer) Religionskritik, die Forderung nach wissenschaftlicher Begründung aller Wahrheitsansprüche) als religionsfeindliche Relativierung fester Glaubens- und Lebensgrundsätze.

Diese jungen Menschen suchen nach einer gesicherten Ordnung mit klaren Regeln und Rollenvorgaben, mit eindeutigen Trennungen von Gut und Böse, von Wahrheit und Lüge: Und sie suchen nach einer ehrenvollen („heiligen“) Aufgabe! Beides, eine feste Ordnung und eine heilige Aufgabe finden sie im Koran. Für sie bieten gerade die Kampfaufrufe und Erlösungsversprechen des Koran eine Perspektive – eine Perspektive, die nicht selten in den sog. „heiligen Krieg“ geführt hat oder zur Unterstützung jenes Gottesstaates, der als sog. Islamischer Staat (IS) im Nahen Osten ein Terrorregime errichtete. Im Gottesstaat herrschen klare, unumstößliche Regeln, jede Regelverletzung wird bestraft, alle Feinde werden gnadenlos eliminiert.

---

<sup>5</sup> Olivier Roy: „Die Terroristen stammen sehr oft - wenngleich nicht immer - aus nicht-intakten Familien. Oder sie sind Waisen (...), oder der Vater hat die Familie verlassen (...). Gewöhnlich haben sie einen Hass gegen ihren Vater. Er ist aus ihrer Sicht kein oder nur ein schlechter Muslim.“ - Sie „lehnen die Vorgaben ihrer Eltern ab, kulturell und religiös. Ihre Eltern sind in ihren Augen Verlierer.“ - Angesprochen würden vor allem junge Menschen, „die sich als Verlierer fühlen und Gewinner werden wollen“. (Zitate aus FR-Interviews Nov. 2015 und Sept. 2017)

<sup>6</sup> Dass dem auch archaische Impulse zugrunde liegen können, habe ich in meiner Studie „Gemeinsinn und Eigensinn“ (Teil I, Kapitel 5) angedeutet. Seit den Anfängen der Menschheit versuchen junge Männer, sich im gemeinsamen Kampf für die jeweilige Gemeinschaft bzw. ihre Ziele zu beweisen, ggf. auch ohne Rücksicht auf die eigenen Gesundheit. Diese archaische Bereitschaft junger Männer zur Bildung von kampfbereiten Gruppen ist historisch außerordentlich folgenreich gewesen und noch heute vielerorts ein großes Problem.

Der französische Politologe und Terrorismusforscher Olivier Roy betont, dass es sich bei den islamistischen Terroristen in der westlichen Welt um den Ausdruck einer „Revolte der an den Rand gedrängten Jugend“ handele und keineswegs um eine Radikalisierung der muslimischen Bevölkerung oder gar um einen Aufstand der Muslime in Europa.<sup>7</sup>

Olivier Roy weist darauf hin, dass sich dieser Aufstand zugleich gegen den seit Jahrzehnten kulturell verankerten Islam der islamischen Gemeinschaften richtet: Propagiert würde vielmehr eine Art reiner, idealer Islam, das würde junge radikalisierte Muslime und die jungen Konvertiten verbinden.

*„Diese Jungen gehören zwei Kategorien an. Die einen zählen zur zweiten Generation der Muslime in Frankreich. Und die anderen sind Konvertiten. Die Zahl der Konvertiten ist sehr, sehr hoch.(...) Die Konvertiten haben einen anderen sozialen Hintergrund als die Muslime der zweiten Generation. (...) Es gibt etwas Gemeinsames: Der Islam, den sie erwählt haben, ist nicht der überlieferte Islam. Es ist nicht der kulturelle Islam. Sie springen in eine Religion, die sie selbst erdacht haben.“<sup>8</sup>*

Letzteres würde ich relativieren. Der sog. Salafismus<sup>9</sup>, also der Versuch der wortgetreuen Rückbesinnung auf den Koran bzw. auf „die Altvorderen“, der durch bestimmte Prediger oder Kaplane oder auch über das Internet als „der wahre Islam“ vermittelt wird, dürfte schon eine wichtige Rolle bei der Radikalisierung spielen.

Bei einigen (vielen?) Islamisten verbindet sich ein sehr selektiver Rückgriff auf Koranverse mit einer ebenso erschreckenden wie erstaunlichen Bereitschaft, in den Tod zu gehen: durch sog. Selbstmordattentate. Auch hierzu hat O. Roy eine Position, die sicher nicht unumstritten ist.

*Die Selbstmordattentäter, so O. Roy, „glauben nicht an eine bessere muslimische Gesellschaft sie wollen noch nicht einmal leben, um in eine bessere Gesellschaft zu kommen, sondern haben einen apokalyptischen Blick auf die Zukunft. Und mit diesem apokalyptischen Blick geht es nicht um Übermittlung oder um Rechtmäßigkeit, es geht nur ums Paradies, das ist alles.“*

---

<sup>7</sup> Eine der wenigen Gemeinsamkeiten mit der RAF-Revolte der 70er Jahre sieht Roy im „Schweigen der Eltern“. Die zugewanderten Eltern könnten ihren Kindern immer weniger plausibel erklären, warum sie überhaupt im nicht-muslimischen Europa leben, das ihnen, den jungen muslimischen Menschen, so wenig Respekt und Zukunftsperspektiven biete.

<sup>8</sup> Olivier Roy: „Für **Konvertiten** ist die neue Religion nicht Teil ihrer Tradition oder Kultur. Und die Konvertiten übernehmen auch niemals eine fremde Kultur. Sie sprechen und essen nicht arabisch, sie bleiben deutsch oder französisch. aber sie finden eine neue Religion. (...) Sie essen nicht orientalisch. Was sie essen, wird durch abstrakte religiöse Normen vorgegeben, nicht durch die Kultur. Die dekulturnisierte Religion ist ein Schlüssel der Radikalisierung.“

<sup>9</sup> **Salafisten** (arab. salaf, Vorfahre) wollen zurück zu den Quellen der Religion (Koran, Sunna). Anerkannt werden dabei nur die Überlieferungen der „Altvorderen“, der Weggefährten des Propheten und seiner Nachfolger bis etwa 850 n. Chr. - Danach sei der Islam in Traditionen erstarrt („Volksislam“). Das Koranverständnis ist fundamentalistisch, also buchstabengetreu; die problematische Quellenlage wird dabei völlig ignoriert. Der dschihadistische Salafismus ist militant und gewaltbereit. Er sieht den Islam durch eine feindlich-dekadente Welt bedroht. Die Kampfzeit der Medina-Jahre des Propheten wird reaktiviert. Der Koran passt durchaus dazu! (Wikipedia „*Salafismus*“) Ich sehe in diesem Grundmuster (existentielle Bedrohung - Widerstand und Kampf) durchaus Parallelen zum völkisch-rassistischen Rechtsradikalismus.

Roy sieht also in der Verbindung zwischen einer von der Tradition und Kultur abgekoppelten „neuen“ Religion, einer Revolte gegen die Eltern und die Gesellschaft und einer Faszination für den Tod die Grundlage für den heutigen islamistischen Terrorismus. Dabei sei die „nihilistische Dimension“ von zentraler Bedeutung. Das wiederum habe mit dem Islam, der Selbstmord als Sünde betrachtet, nichts mehr zu tun. Roy sieht jedenfalls die Attentäter nicht (oder inzwischen nicht mehr) als Salafisten oder salafistisch beeinflusst: *„Ein Salafist sucht nicht den Tod, seine Obsession ist das Heil.“*<sup>10</sup>

Allerdings räumt auch O. Roy ein, dass viele Attentäter ihre Terrorakte so vorbereiten, dass sie sich nicht selber töten, sondern getötet werden (durch die Polizei).

### Gibt es Lösungsansätze?

Noch 2015 sagt O. Roy, dass es wichtig sei, die jungen Muslime aus der Selbstzuschreibung als Opfer zu holen. *„Man muss sie von der Story befreien, dass der Islam in Europa eine unterdrückte Religion sei, und dass Muslime Opfer seien. Man muss also den moderaten Islam unterstützen, um den radikalen Islam zu bekämpfen. Die Jungs werden sich nicht radikalieren, wenn sie einen modernen und glaubwürdigen Islam vorfinden. Die Menschen können so Muslim und stolz in Europa sein.“*<sup>11</sup>

Dem kann ich mich anschließen. Junge Muslime sollten nicht nur die Unterdrückungs-, Kampf- und Eroberungsgeschichte des Islam kennenlernen, sie sollten auch viel mehr über die stolze Geschichte großer islamischer Reiche (z. B. Kalifat von Cordoba (im 10./11. Jhd. n. Chr.), Emirat von Granada (um 1350 n. Chr.) in Andalusien zur Zeit des europäischen Mittelalters) erfahren, die damals Zentren menschlicher Zivilisation waren und zugleich vergleichsweise friedfertig, tolerant und multireligiös. Und sie sollten mehr erfahren über die Tradition islamischer Wissenschaft und Gelehrsamkeit Diese friedliche und zugleich weltoffene Tradition des Islam muss wiederbelebt werden. Sie kann helfen, einen kulturell bewundernswerten Islam mit den europäischen Werten der Aufklärung zu verbinden. Genau das versuchen Vertreterinnen und Vertreter eines sog. liberalen Islam heute.<sup>12</sup>

Und der Koran? Viele Koranverse legitimieren Gewalt und damit letztlich den islamistischen Terror. Die radikalen Islamisten beziehen sich ausdrücklich auf den Koran und (angebliche) Aussagen des Propheten.

Aber der Vorwurf der Gewaltlegitimation gilt auch für die Bibel (Altes Testament). Mit Bibelversen rechtfertigte der Papst damals die blutigen Massaker der Kreuzritter bei der Eroberung Jerusalems im Jahr 1099; mit Bibelziten werden heute auch die

<sup>10</sup> Dennoch: Die (Selbstmord-)Attentäter von New York (11. September 2001) sind allerdings sehr wohl Salafisten gewesen.

<sup>11</sup> Alle Zitate aus den Interviews mit Olivier Roy in der FR 21./22.11.2015, *„Hier revoltiert die Jugend, nicht der Islam“* und in der FR 08.09. 2017, *„Sie glauben nicht an eine bessere muslimische Gesellschaft“*.

<sup>12</sup> 2017 vertritt O. Roy (s.o.) aber eine anders akzentuierte Ansicht, nun sagt er, man dürfe den Islam gerade nicht säkularisieren: *„Der größte Fehler von uns ist im Augenblick, dass wir den Terrorismus durch einen liberalen Islam bekämpfen wollen. Indem wir das tun, übergeben wir den Radikalen das Monopol der Religion. ein strategischer Fehler.“* Also doch die Salafisten gewähren lassen? Eine befriedigende Antwort finde ich bei O. Roy nicht.

Übergriffe radikaler Evangelisten auf Ärzte und Abtreibungskliniken in den USA gerechtfertigt, Übergriffe, die aber sicher nicht annähernd die Terrordimension des IS und anderer Islamisten haben.

Die sog. Heiligen Schriften legitimieren sozusagen „unfreiwillig“ die heutige Gewalt, aber sie sind nicht deren Ursache. Unfreiwillig, da sie sich auf andere historische Kontexte beziehen. Die Aussagen der Bibel sind zudem heute nicht mehr Leitmaxime für persönliches Handeln und staatliche Rechtsprechung. Das ist im Islam noch anders.

Solange Imame und muslimische Prediger die Gewalt legitimierenden Verse des Koran nicht auf die damalige Kampf- und Aufbauphase der Religionsgemeinschaft in Arabien beziehen, sondern wortwörtlich als zeitlose Aufrufe Allahs zum „Kampf gegen Ungläubige“<sup>13</sup> darstellen, werden sie immer wieder junge Menschen (vor allem junge Männer!), die nach Halt und Orientierung, nach fester Gemeinschaft und ehrenvollen Aufgaben suchen, zu terroristischen Aktionen verleiten (können), selbst wenn die Imame solche Aktionen nicht direkt und offen befürworten. Dazu zitiere ich zwei reformorientierte, in Deutschland lehrende Islamwissenschaftler:

Abdel-Hakim Ourghi schreibt (ganz aktuell!): *„Natürlich muss kein Muslim der Gegenwart diese alten Texte als Handlungsanweisungen verstehen. Doch die orthodoxe Islamtheologie der Gegenwart verweigert und bekämpft weiterhin eine historisch-kritische Lesart des Korans, selbst in Westeuropa. Und das hat zur Folge, dass Mohammed, der alte Verkünder der Offenbarung und Staatsmann seiner Zeit, von militanten Fundamentalisten als ein unantastbarer, unkritisierbarer Heilsbringer angesehen wird. Über ihn zu lachen verbietet sich strengstens. (...) Heute verschwindet das Bild eines menschlichen, fehlbaren Mohammed, das es in der Geschichte des Islam immer auch gab, hinter seiner Mythologisierung. Alle friedlichen Wege für eine Kritik am Propheten erscheinen dadurch gefährlich, wenn nicht sogar versperrt. Das muss sich endlich ändern. Sonst werden die Schwertverse<sup>14</sup> aus der medinensischen Epoche weiter missbraucht, um junge Männer zu Gewaltexzessen anzustiften und Terroristen zu „wahren Muslimen“ zu stilisieren.“*<sup>15</sup>

Und Mouhanad Khorchide stellt klar: *„Für die Muslime selbst wiederum ist der Terror ein Stachel, der zur Auseinandersetzung mit ihrer Tradition treibt. Von Strömungen, die in Richtung Gewalt gehen, müssen wir uns distanzieren und ein für alle Mal*

---

<sup>13</sup> Es sei noch einmal betont, dass es sich im Koran bei den „Ungläubigen“ generell um die sog. „Götzendiener“ in Mekka und anderen Orten Arabiens handelt, also um Stämme, Völker oder Personen, die nicht nur einen, sondern viele Gottheiten verehren. Juden und Christen werden im Koran „Leute der Schrift“ genannt, sie und andere Monotheisten (Ein-Gott-Gläubige) gelten demnach nicht (!) im strengen Sinne als „Ungläubige“. Die Lehren anderer Religionsgemeinschaften der damaligen Zeit (Zoroastrismus, Buddhismus, Hinduismus usw.) oder gar Formen des Atheismus thematisiert der Koran nicht. Allerdings wurden Zoroastrier (und Hindus?) später im Islam den „Leuten der Schrift“ zugerechnet: als sog. „Dhimmi“ (Vertragsbesitzer) wurden sie mit gewissen Rechten und Pflichten in islamischen Reichen geduldet.

<sup>14</sup> Als „Schwertverse“ werden jene rund 300 Verse im Koran bezeichnet, in denen das Verb „kämpfen“ oder „töten“ vorkommt, meist in Hinblick auf die ungläubigen Mekkaner.

<sup>15</sup> [Abdel-Hakim Ourghi](#), „Hätte der Prophet das gewollt?“, in: Die Zeit, 05.11.2020)

verabschieden. Es hat ja keinen Sinn zu behaupten, dieser Terror habe „nichts mit dem Islam“ zu tun. Die Terroristen sind nun mal Muslime.“<sup>16</sup>

### Muslime als Opfer ? - Terror als legitimer Widerstand?

Es wird aber nicht nur darum gehen, die Gewalt legitimierenden Verse des Koran rein kontextbezogen und historisch zu interpretieren: Auch die paranoide Endzeitstimmung, nach der eine historisch längst etablierte Weltreligion angeblich in höchster Gefahr sei und eine Art Entscheidungsschlacht bevorstehe, fördert den Terrorismus.

Leider sind es populistische Politiker (wie der türkische Präsident Erdogan oder die iranische Führung) sowie etliche islamistische Prediger und Medien, die aus politisch-ideologischen Gründen eine antiwestliche Kampfstimmung anheizen. Da wird dann pauschal von „Pogromen gegen Muslime“ in westlichen Ländern gesprochen. Muslime seien seit den Kreuzzügen im Mittelalter und der neuzeitlichen Kolonialisierung Opfer westlicher Aggression und Repression.

So behauptet Erdogan allen Ernstes, die Muslime in Europa seien derzeit Opfer einer „Lynchkampagne“, wie sie „gegen Juden in Europa zur Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg geführt wurde“.<sup>17</sup>

Es verschlägt einem die Sprache! In welchem westlichen Land gibt es eine staatlich angeordnete und organisierte Diskriminierung von Muslimen - wie sie die Juden in Nazi-Deutschland schon vor 1939, also vor der sog. „Endlösung“, erleiden mussten: z. B. mit vergleichbaren Boykottaufrufen („Kauft nicht bei Juden!“), Berufsverboten, Enteignungen, Entlassungen aus Ämtern und Funktionen, äußerlicher Kennzeichnung als Bürger zweiter Klasse bzw. als „Freiwild“ (Judenstern) usw.? Wo fanden oder finden staatlich organisierte Überfälle auf Geschäfte und Gebetshäuser statt (vgl. sog. „Reichskristallnacht“ 1938)?<sup>18</sup>

Gänzlich unerträglich und verlogen wird es aber, wenn die Lage der Muslime in Europa mit dem Holocaust gleichgesetzt wird (mit Aussagen wie: Muslime seien die Juden von heute ö.ä.).<sup>19</sup> Von Islamisten wird völlig irrational die drohende Vernichtung der Muslime beschworen. Hier wird Hass geschürt. Dagegen müssen auch und vor allem Muslime und ihre Verbände ihre Stimme erheben.

Ist der Islam in Gefahr? Werden Muslime verfolgt und bedroht? - Ja, es gibt etliche Beispiele für Gewalt gegen Muslime in vielen Ländern der Erde, auch im Westen:

<sup>16</sup> Mouhanad Korchide, „Für Muslime ist der Terror ein Stachel“. Interview in der FR 10./11.01.2016

<sup>17</sup> Zitiert aus Saba-Nur Cheema, „Muslimische Opfer, muslimische Täter“ - <https://www.fr.de/meinung/gastbeitraege/muslimische-opfer-muslimische-taeter-90086994.html>

<sup>18</sup> <http://www.geschichtsverein-koengen.de/Judenverfolgung.htm>

<sup>19</sup> Mehr dazu im o.g. Beitrag von Saba-Nur Cheema. Sie resümiert: „Deutsche Muslime, unabhängig von ihrer Religiosität, stehen heute mehr denn je am Scheideweg. Die muslimische Gemeinschaft in Deutschland muss den Vereinnahmungsversuchen der Autokraten aus dem Ausland und radikaler Gruppen hierzulande eine klare Absage erteilen. Trauerbekundungen und das reflexhafte Beschwören von Demokratie und Toleranz reichen längst nicht mehr aus. Und nein, die Situation der Muslime in Europa heute hat gar nichts zu tun mit der staatlich organisierten, systematischen Entrechtung und Verfolgung der europäischen Juden in der Nazi-Zeit, die zur industriellen Vernichtung von sechs Millionen Menschen führte. Einer der vielen Unterschiede ist, dass Islamismus aktuell ein reales Problem ist.“

Anschläge auf Moscheen (z. B. 2019 in Christchurch, Neuseeland), die Morde des NSU in Deutschland, Attentate rechtsextremistischer Terroristen usw. Und es gibt Übergriffe und Beleidigungen (insbesondere gegenüber muslimischen Frauen!) im Alltag. All das ist furchtbar und völlig inakzeptabel.

Aber das sind keine staatlich organisierten oder gezielt geförderten Akte der Gewalt! Im Gegenteil: Auch muslimische Gemeinden genießen Religionsfreiheit und stehen unter dem Schutz des Staates, auch wenn dieser immer wieder auch einmal versagt (wie im Fall des NSU). Außerdem: Religiös oder rassistisch motivierte Übergriffe gibt es leider überall - und nicht nur gegenüber Muslimen!<sup>20</sup> Nahezu alle Religionsgemeinschaften dieser Welt können Beispiele für Diskriminierungen, Anschläge und Übergriffe berichten (auch christliche Gemeinden in muslimischen Staaten<sup>21</sup>).

Allerdings: Staatlich organisierte Verfolgung von Muslimen gab und gibt es auch in unseren Zeiten durchaus: Zum Beispiel in China, wo Hunderttausende muslimische Uiguren in KZ-ähnlichen Umerziehungslagern inhaftiert sind, oder im buddhistischen Myanmar (Birma), wo die muslimische Volksgruppe der Rohingya einer systematischen ethnischen Säuberung ausgesetzt war (ist?). Hierzu ist aus der muslimischen Welt erstaunlich wenig zu hören. Aber das Feindbild des „antimuslimischen Westens“ eignet sich wohl besser für populistische Politik und eine religiös-ideologische Stimmungsmache, die an den Kampf Mohammeds gegen die Ungläubigen im 7. Jahrhundert anknüpft.

Gegen solche Parolen muss die persönliche Erfahrung stehen, dass gläubige Muslime ihre Religion frei praktizieren können und dabei den gleichen Respekt und Schutz erfahren wie Anhänger anderer Religionen.

Die jungen gläubigen Muslimen müssen Respekt erleben - auch im Hinblick auf ihre religiöse Traditionen (z. B. Kopftuch), aber auch klare Grenzen (!) dort, wo Grundwerte unserer Gesellschaft (Grundgesetz, Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Meinungsfreiheit) infrage gestellt werden, etwa durch Gewaltakte gegen Frauen und Andersgläubige, durch antisemitische Übergriffe, durch einen Mangel an Toleranz gegenüber anderen Meinungen in Wort, Bild oder Ton usw.

Die Balance ist schwierig. Wie schwierig, das zeigt die aktuelle (2020) Kontroverse um die Mohammed-Karikaturen im französischen Satiremagazin *Charlie-Hebdo*, das schon vor fünf Jahren Ziel eines islamistischen Anschlags war. Respekt vor religiösen Glaubensprinzipien versus Meinungsfreiheit. Einer der vielen Konflikte, mit denen wir in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft leben müssen<sup>22</sup>, durchaus kontrovers, aber ohne uns die Köpfe einzuschlagen oder abzutrennen.

---

<sup>20</sup> Man denke an die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke 2019 durch einen Rechtsextremisten und an den norwegischen Terroristen Anders Breivik, der 2011 77 Jugendliche („Linke“) in einem Feriencamp „hinrichtete“.

<sup>21</sup> So wurden 1980/81 bei Ausschreitungen gegen christliche Kopten in Ägypten Hunderte Kopten getötet und zahlreiche Kirchen verwüstet oder niedergebrannt. Nur ein Beispiel.

<sup>22</sup> Ein anderes Beispiel: Der Film „Das Leben des Brian“ der britischen Komikergruppe Monty Python hatte 1979 bei orthodoxen Christen heftige Kritik und eine öffentliche Kontroverse um Blasphemie (Gotteslästerung) und Meinungsfreiheit ausgelöst.